

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt.

Erscheint

jeden Wochentag früh
 9 Uhr. Inserate wer-
 den bis Nachmittag
 3 Uhr für die nächst-
 erscheinende Nummer
 angenommen.

Preis
 Quartalsbeitrag 15 Ngr.
 Inserate werden die
 gespaltene Zeile oder
 deren Raum mit 1 Pf.
 berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
 der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 148.

Donnerstag, den 28. Juni.

1860.

Tagesgeschichte.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Vor einigen Tagen sprach der Staats-Anzeiger für Württemberg in einer Frankfurter Correspondenz davon, daß im Laufe dieses Jahres ein aus allen deutschen Truppentheilen bestehendes großes Lager bei Augsburg gebildet werden solle. Jetzt schreibt ein Correspondent des Heilbronner Tagblatts aus zuverlässiger Quelle, daß die Truppentheile, die im September in der Gegend von Augsburg vereinigt werden sollen, aus Theilen des 7., 8., 9. und 10. deutschen Armeecorps, also aller deutschen Staaten, außer Oesterreich und Preußen, bestehen und auf dem althistorischen Lechfelde manövriert werden. Von Württemberg sollen zwei Infanterie- und zwei Reiterregimenter, zwei Batterien Artillerie und eine Pionnierabtheilung dabei mitwirken, deren nähere Bezeichnung noch zu erwarten stehe.

In **Solingen** sind die Waffenfabriken jetzt vollauf beschäftigt; besonders wird England auf mehrere Jahre ein einträglicher Kunde sein, da schon die kontraktlich übernommenen Lieferungen zur Ausführung mehrerer Jahre bedürfen. Die Hauptgattungen dieser Waffen sind Marinemesser und Bajonnettsäbel, welche letztere auch bei den neuen Vstügerschützen eingeführt sind. Seit dem Frieden von Villafranca ist aber ganz besonders Italien ein guter Abnehmer.

Wien, 25. Juni. Der „Bänderer“ theilt mit, daß die Triester Kaufleute Brambilla und Mandolfo ihrer Haft entlassen worden seien.

Baiern. Von den in der Pfalz liegenden Garnisonstruppen sind im Laufe dieses Jahres 72 Mann nach Frankreich desertirt. Daß die Ursache dieser auffallenden Thatfache nicht etwa in französischen Sympathien der pfälzischen Bevölkerung zu suchen sei, geht nach der Augsburger Abendzeitung aus Folgendem hervor: „Die Meineidigen gehören verschiedenen Provinzen des diesrheinischen Baiern an. Das Kriegsministerium nimmt aus diesem unlieben Vorfalle Anlaß, die Offiziere an ein auferdienstlich freundliches, liebevolles Benehmen gegen die Untergebenen zu ermahnen, insoweit dieses zulässig erscheint, ohne dadurch der eigenen Standesehre zu vergeben.“

Die Wiener Autographische Correspondenz schreibt: „Die Vermählung des Prinzen von Neapel Ludwig Maria Grafen zu Trani mit der Prinzessin Mathilde Ludovica in Baiern, die im Laufe des Jahres 1860 vollzogen werden sollte und wozu die nöthigen Einleitungen bereits getroffen waren, ist dem Benehmen nach bis zum Ausgange der italienischen Wirren verschoben worden.“

Nürnberg. In der „Chronik des germanischen Museums“ (Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit) wird von Neuen darauf hingewiesen, daß die materielle Beihilfe von außen noch immer nicht die sachgemäße Höhe erreicht habe, und werden namentlich die beiden deutschen Großstaaten sowie die reichen und gebildeten Klassen in unsern großen Städten zu Beiträgen aufgefordert. Nach dem vor Kurzem ausgegebenen Jahresbericht für 1859 ist Gefahr für das Museum vorhanden, die besten seiner gelehrten und künstlerischen Kräfte zu verlieren, wenn nicht die Gewinnung und Besoldung derselben in angemessenem Verhältnisse ermöglicht wird.

Konstanz, 20. Juni. Wieder ist einer der alten Krieger von berühmtem Namen geschieden, der seit lange in unsern Mauern weilte: der 77jährige Graf Bismark, der heute Nachmittag 3 Uhr beigesetzt wurde. Anfangs in hannoverschen, dann in nassauischen und darauf in englischen Diensten, trat er 1807 in württembergischen Kriegsdienst. Die württembergische Armee ist es gewesen, der der Verstorbenen zuletzt, so lange er überhaupt activ war, angehörte und ihr zur Hiebe gereichte. In den Feldzügen, welche der Berewigte

mitmachte, hat er sich durch persönlichen Muth, wie durch hervorragende Führergaben gleicherweise ausgezeichnet. Er hat 18 große Schlachten, darunter die von Austerlitz, Bagram, Smolensk, Moskau, Lützen, Bautzen, Großbeeren, Dennewitz, Leipzig, Brienne &c., und 82 kleinere Treffen mitgemacht. Viermal wurde ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen; nur zweimal wurde er verwundet, und trotz aller Anstrengungen, trotz der entsetzlichen Leiden des russischen Feldzuges blieb seine Gesundheit ungeboren. Er ist bis in die letzte Zeit seines Lebens fast nie krank gewesen. Seine hervortragenden Verdienste erkannte der regierende König von Württemberg durch Verleihung des Grafenstandes, der Standesherrnenwürde &c. an. Auch als Diplomat, mit Beibehaltung seines militärischen Charakters, war er thätig, und als solcher Gesandter am bairischen, preussischen, sächsischen und hannoverschen Hofe. Mit Orden und Dienstauszeichnungen war er reich geschmückt. Von deutschen und außerdeutschen Herrschern hatte er deren 22 verliehen bekommen, darunter 8 Großkreuze. Als militärischer Schriftsteller hat er sich namhafte Verdienste, besonders um Taktik der Reiterei erworben.

Schweiz. Der „Bund“ schreibt: „Als einen neuen Beweis von dem „Enthusiasmus“, mit welchem die Bewohner Savoyens Franzosen geworden sind, führt man die Thatfache an, daß die große Mehrzahl der Offiziere von der Brigade Savoyen, denen es freigestellt war, zwischen piemontesischem und französischem Dienste zu wählen, in Turin bleibt. Vom gesammten Offiziercorps des 8. Regiments zieht nur ein Lieutenant die rothen Hosen an!“

— In dem Bericht des „Bund“ aus Petersburg über ein Festmahl, das die dortigen Schweizer dem als außerordentlichen Gesandten des Bundesraths in Petersburg anwesenden Hrn. Dapples gaben, heißt es: „Aus den von Hrn. Dapples beim Toast auf unsere Bundesregierung ausgesprochenen Worten schien hervorzugehen, daß wir in der savoyer Angelegenheit einstweilen nicht viel mehr Gutes zu erwarten haben, sondern daß wir es der Zukunft überlassen müssen, später zu unserm guten Rechte zu gelangen.“

Bern, 20. Juni. Laut in der Bundesstadt eingetroffenen Berichten hat Frankreich durch einen abermaligen Wortbruch (den es gelobte, bis zur Entscheidung der europäischen Mächte den Status quo zu erhalten) von dem neutralisirten Savoyen nun auch militärisch Besitz genommen. Einzelne Compagnien sind sogar in Bonneville und Thonon hart am Genfersee eingerückt. Der Bundesrath erklärt wieder einen Protest und dringt auf eine Conferenz. Dem Himmel sei es geklagt, der Schweiz ist nur noch diese Waffe geblieben. Daß dieselbe aber nicht schneidet, hat die Geschichte der letzten Zeit bewiesen.

Paris, 25. Juni. (Dr. J.) Prinz Jérôme, dessen Leben bekanntlich seit längerer Zeit durch oft wiederkehrende Krankheitsfälle in steter Gefahr schwebte, ist in seinem 76. Lebensjahre gestorben. Prinz Jérôme, Bruder des Kaisers Napoleon I., war geb. 15. November 1784. Er wurde 1807 vom Kaiser zum „Könige von Westfalen“ erwählt und lebte, nachdem er 1813 jene Würde verlor, als „Herzog von Montfort“ in der Schweiz, Süddeutschland und Italien. Schon vor der Februarrevolution von 1848 hatte er die Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurückzukehren. Unter der Präsidenschaft des Prinzen Napoleon und seitdem derselbe den Kaiserthron bestiegen, wurde Prinz Jérôme zum Gouverneur der Invaliden, Marschall, zum Präsidenten des Staatsraths und zum eventuellen Thronfolger ernannt. Jérôme war zweimal vermählt. Zuerst, 1803, mit Miß Patterson, der Tochter eines Kaufmanns in Baltimore, aus welcher Ehe ein Sohn, Jérôme, stammt, der in Baltimore lebt und dessen Sohn gleichen Namens wieder in der französischen Armee dient. Die Descendenz aus dieser ersten Ehe hat nicht die Rechte kaiserlicher Prinzen erlangt. Nachdem die erste Ehe 1805 geschieden, vermählte sich der Verstorbene in zweiter Ehe